Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Zugleich: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Rotationsdruck und Verlag: Jngmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

14. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 961.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Mk. 1.40 monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen viertelj. Mk. 4.20. Postscheckkonto Cöln 26667.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeigers" ist mit 100 Mark gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Jngmanns, für den Anzeigenteil: J. Mütsches, Herne. Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 20 Pfg., für auswärts mit 25 Pfg., Reklamen die Zeile mit 75 Pfg. berechnet. Auf alle Preise ein Teuerungszuschlag von 10%.

Nr. 258 — Dienstag, den 5. November 1918.

Der Reichskanzler über die Neugestaltung Deutschlands.

* Berlin, 4. Nov. Der Reichskanzler Prinz Max von Baden empfing den zurzeit in Berlin weilenden Direktor von Hollandsch Nieuws Bureau, Herrn Nevens aus dem Haag, dem er u. a. erklärte:

Was Sie heute in Deutschland, im Reich sowohl, wie in den Bundesstaaten vor sich gehen sehen, ist das Ergebnis einer stillen, unterirdischen Bewegung vieler Jahre. Der Krieg und das praktische Zugeständnis der militärischen und konservativen Führer, daß ihre Politik Schiffbruch gelitten hat, haben jene Bewegung lediglich in außerordentlicher Weise gestärkt und den demokratischen Elementen endgültig die Oberhand gegeben. Die demokratische Idee hat nunmehr ihren siegreichen Einzug in Deutschland gehalten, um hier bodenständig zu werden und sowohl im Reich, als auch in den Bundesstaaten für alle Zeiten zu herrschen. Der Wechsel ist daher nicht unter dem Druck der augenblicklichen Verhältnisse vorgenommen worden, sondern ist in dem Volkswillen begründet. Jeder Zweifel an der Aufrichtigkeit dieser Systemänderung wird durch die Tatsachen gehoben, daß sie fest in der Reichsverfassung verankert ist.

Der Kanzler äußerte sich dann eingehend über die neue verfassungsmäßige Stellung des Kaisers und seine verantwortlichen Ratgeber. Er sagte hierüber:

Wie Sie wissen, war der Kanzler bisher lediglich der das Vertrauen des Kaisers besitzende Reichsminister. Nach der abgeänderten Reichsverfassung kann dagegen niemand zum Kanzler ernannt werden, der nicht das Vertrauen der Mehrheit des Reichstages genießt, und er kann nur so lange im Amte bleiben, als er dieses Vertrauens sicher ist. Sie werden diesen äußerst weitgehenden Wechsel in unserm Staatsleben voll verstehen, ein Wechsel, der nicht wie in andern parlamentarisch regierten Ländern auf Herkommen beruht, sondern auf einer ausdrücklichen Bestimmung der Verfassung begründet ist. Sie wissen natürlich, daß in der neulichen Reichstagssitzung zum ersten Male in unserer Geschichte zumuten der neuen Regierung und ihrer erklärten Politik ein formelles Vertrauensvotum erteilt wurde. Wenn in Zukunft der Reichstag einmal ein Mißtrauensvotum beschließen sollte, so würde der Reichskanzler genötigt sein, sofort zurückzutreten.

Nachdem Prinz Max von Baden die Aufnahme von Parlamentariern in die Regierung und die Beseitigung der Hindernisse für die Beibehaltung ihrer Reichstagsmandate hervorgehoben hatte, fuhr er fort:

Durch alle diese Aenderungen ist die Macht des Reichstags außerordentlich erhöht worden. Der Reichstag soll künftig auf allen Gebieten des deutschen öffentlichen Lebens zu bestimmen haben und wird die wahre Stimme der Mehrheit des deutschen Volkes zum Ausdruck bringen.

Auf die Bemerkung des Fragers, ob das Ausland vielleicht trotz des stark vermehrten Einflusses des Reichstages der deutschen Neuordnung doch noch skeptisch gegenüberstehen könne, solange die Befugnisse des Bundesrats unverändert seien, erwiderte der Reichskanzler:

Eine derartige Ansicht wäre nicht unnatürlich, sobald die Regierungen der Bundesstaaten unverändert fortbestünden. Tatsächlich ist aber auch in den Bundesstaaten der Zug der Zeit auf Demokratisierung gerichtet. Nach der jetzt endgültig gesicherten preußischen Wahlrechtsreform wird die Mehrheit im Preußischen Abgeordnetenhaus der Mehrheit des Reichstags sehr ähnlich zusammengesetzt sein. Es ist daher undenkbar, daß die Bundesratsbevollmächtigten der preußischen Regierung jemals Instruktionen erhalten sollten, die sie mit den Beschlüssen des Reichstags in Konflikt brächten.

Der Kanzler, der im Verlauf des Gespräches die Reform in Deutschland als eine wirkliche, aber Gott sei Dank unblutige Revolution bezeichnete, schloß mit den Worten:

Mit dem ancien régime ist es endgültig vorbei: Ich habe die feste Ueberzeugung, daß die neue deutsche Demokratie bald mit ihren jetzigen Gegnern in Frieden leben wird, um die Aufgabe der Neugestaltung Deutschlands vollenden zu können.

Neuordnung in den Bundesstaaten.

Neubildung des bayerischen Ministeriums auf demokratischer Grundlage.

WTB **München**, 4. Nov. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der König richtete an das Gesamtministerium ein Handschreiben, in welchem er erklärt, er erachte es für erforderlich, daß die durch das Vertrauen der Krone berufenen Staatsminister zugleich dauernd vom Vertrauen des Landtages als der verfassungsmäßigen Vertretung des bayerischen Volkes getragen werden. — Um die Neubildung des Ministeriums nach diesen Grundsätzen alsbald zu ermöglichen, baten sämtliche Minister die Krone um Enthebung von den Ministerstellen. Daraufhin beauftragte der König den Staatsminister von Dandl in einem zweiten Handschreiben, die Neubildung des Ministeriums einzuleiten, und ersuchte alle Minister, die Geschäfte vorläufig weiterzuführen.

WTB **München**, 4. Nov. Wie die Korrespondenz Hoffmann meldet, ist in Aussicht genommen, ein neues Staatsministerium für soziale Fürsorge zu bilden. In Besprechungen der Parteiführer kam unter diesen eine Einigung zustande, daß eine Umbildung des Ministeriums auf parlamentarischer Grundlage vorzunehmen ist, wobei neben der Berufung von Parlamentariern als Fachminister die Ernennung von vier Ministern ohne Portefeuille aus dem Parlament in Aussicht genommen ist. Ferner haben die Parteiführer sich auf die allgemeinen Richtlinien über die Reform der Reichsratskammer und die Einführung der Verhältniswahl im ganzen Königreich unter Zugrundelegung der acht Regierungsbezirke als Wahlkreise geeinigt. Ferner sind durch Gnadenerlaß vom heutigen Tage allen, die infolge der Kriegsverhältnisse aus Not nicht aus Gewinnsucht strafbare Handlungen begangen haben, die durch bayerische bürgerliche Gerichte erkannten Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, erlassen worden.

Neuordnung in Baden.

WTB **Karlsruhe**, 4. Nov. Die „Karlsruher Zeitung" veröffentlicht zur Frage der Neuordnung in Baden folgenden halbamtlichen Artikel:

„Das Staatsministerium hat beschlossen, sofort Gesetzentwürfe ausarbeiten zu lassen über Einführung der Verhältniswahl für die Wahl zur Zweiten Kammer und über Abschaffung der Klassenwahl in den Gemeinden. Ferner wird die Regierung die Aufhebung des Paragraphen 40a der Verfassung vorschlagen. Nach dieser Bestimmung verliert ein Mitglied der Zweiten Kammer, das ein besoldetes Staatsamt annimmt oder im Staatsdienst in ein Amt eintritt, mit welchem ein höherer Rang oder ein höheres Gehalt verbunden ist, Sitz und Stimme in der Kammer und kann seine Stelle in der Kammer nur durch Neuwahl wieder erlangen. Endlich wird die Regierung, entsprechend dem Beschluß der Zweiten Kammer auf dem vorigen Landtag, den Ausbau des landständischen Ausschusses vorschlagen zur Sicherung eines dauernden Zusammenarbeitens von Regierung und Landständen. Zur Beschlußfassung über diese Vorlagen sowie alle Erörterung der weitgehenden, die Neuordnung in Baden betreffenden Wünsche soll nach Fertigstellung der Entwürfe, spätestens Anfangs Januar 1919 ein außerordentlicher Landtag zusammentreten.

Deutscher Tagesbericht

WTB **Großes Hauptquartier**, 4. Nov. 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Vorfeldkämpfe vor unseren neuen Linien nördlich von Gent. Wir stehen am Kanal und am Westrand der Stadt in Gefechtsfühlung mit dem Gegner. Oestlich von Valenciennes haben wir unsere Front etwas vom Gegner abgesetzt. Der Feind stand am Abend bei Bonnais-Jenlain und Villers-Pol. Beiderseits von Le Quesnoy und Landrecies gesteigerter Artilleriekampf. Westlich von Landrecies wiesen wir erneute Angriffe des Feindes im Gegenstoß ab.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

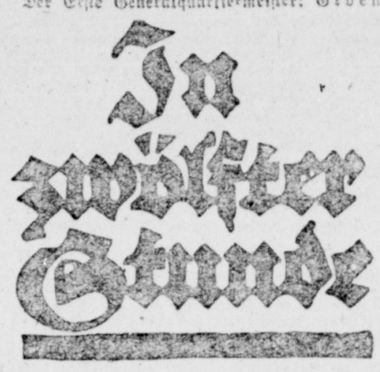
Zwischen Oise und Aisne lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf; sie war nördlich von Guise und bei Banogne, hier in Verbindung mit erfolglosen Teilangriffen des Gegners von größerer Heftigkeit. Im Anschluß an die gestern gemeldete Zurückverlegung unserer Front östlich der Aisne nahmen wir auch westlich der Maas unsere Linie etwas zurück. Vorfeldkämpfe südlich von Le Quesnes und bei Verrières. Starke Angriffe der Amerikaner zwischen Sommauch und Belval brachten wie im Walde nördlich von Belval zum Stehen. Auf dem östlichen Maasufer scheiterten heftige Teilangriffe, zwischen Maas und Mosel mehrfache Vorstöße des Gegners. Westlich der Mosel säuberten wir kleine aus den letzten Kämpfen noch in Feindeshand gebliebene Grabenstücke.

Abendbericht.

WTB **Berlin**, 4. Nov., abends. (Amtlich.)

Gemeiniges Ringen zwischen Schelde und Oise. Der von Engländern und Franzosen auf mehr als 60 Kilometer breiter Front erneut erstrebte Durchbruch wurde vereitelt. Zwischen Le Quesnoy und Landrecies fingen Reserven den Stoß des Feindes auf. Auf der übrigen Front brachten unsere vorderen Kampftruppen seinen Ansturm zum Stehen. Westlich der Maas haben sich im Walde von Dieulet Kämpfe entwickelt.

Der Erste Generalquartiermeister: Groener.



Am Mittwoch um 1 Uhr wird die Zeichnung auf die 9te Kriegsanleihe geschlossen!

Willst Du zögern, bis es zu spät ist?

46000 Tonnen um England versenkt.

WTB **Berlin**, 3. Nov. Amtlich. Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 46 000 Br.-Reg.-Tonnen. Es handelt sich fast durchweg um tiefbeladene, nach englischen Häfen einlaufende Dampfer, darunter zwei Tankdampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Um den Kaiser.

Die Sozialdemokratie und der Kaiser.

* **Berlin**, 4. Nov. Eine Drohung, welche die Sozialdemokratie durch den Mund des „Vorwärts" am Sonntag ausgesprochen hat, daß sie unter Umständen die Kaiserfrage zu einer Kraftprobe benutzen und ihre Männer aus der Regierung zurückziehen werde, wird in der ganzen Presse wiedergegeben, aber nur teilweise kommentiert. Die „Deutsche Tageszeitung" spricht von „Erpresserpolitik". Nach dem „Berliner Tageblatt" haben die Sozialdemokraten die Absicht, ihre Entschließungen in der Kaiserfrage frühestens Mitte der Woche zu fassen.

Sehr energisch wendet sich die „Volkszeitung" gegen jede Diktatur. Wenn die Sozialdemokratie jetzt mit dem Austritt ihrer Mitglieder aus der Volksregierung drohe, falls in der Kaiserfrage eine Entscheidung gegen ihre Anschauung erfolgen sollte, so müsse man sie daran erinnern, daß für sie die Gesetze der Demokratie gelten, deren oberstes laute, daß sich die Minderheit der Mehrheit zu fügen habe. Die Sozialdemokratie bestreitet nicht, sagt das Blatt, daß die Mehrheit des Volkes auf monarchischem Boden steht. Solange das der Fall ist, darf nicht mit Methoden gearbeitet werden, die doch auch eine Diktatur sind und geeignet sind, auch die Gegenseite zu ermuntern.

Die „Kreuzzeitung" schreibt: Das sozialdemokratische Zentralorgan sagt, der Austritt der sozialdemokratischen Mitglieder würde den Zusammenbruch der Volksregierung bedeuten und damit auch die Grundlage gestören, auf der die angeknüpften Verhandlungen über den Waffenstillstand und den Frieden beruhen. Gerade deshalb sollte die Sozialdemokratie ihre Forderung auf Abdankung des Kaisers aufgeben, sie habe auf die Gestaltung des Waffenstillstandes und des Friedens keinen Einfluß. Die Abdankung würde den Unabhängigen nicht genügen, ebensowenig eine demokratische Republik. Wo sei die Stelle, an der Halt gemacht werden könne?

Frankreich zur „Kaiserfrage".

* **Zürich**, 4. Nov. In der Besprechung des kaiserlichen Schreibens an den Kanzler schreibt der Pariser „Temps" unter anderm: „Die Abdankung Wilhelms II. ist in Deutschland eine Frage der innern Politik. Immer größer wird in Deutschland der Kreis derer, die den Rücktritt dieses Herrschers fordern. Die Abdankung Wilhelms II. wird jedoch weder auf die militärische noch auf die internationale politische Lage eine Einwirkung haben. Gerade weil das Verschwinden dieses Monarchen für viele in Deutschland eine Erleichterung bedeuten würde, kann es für uns keine Bürgschaft sein. Wenn der deutsche Bund weiterbestehen bleibt, und wenn das Königreich Preußen weiterhin ihn beherrscht, werden alle sogenannten Reformen eine bloße Täuschung sein." Aehnlich, wenn auch nicht so bestimmt, äußert sich das Journal des Debats", indem es sagt: Für das deutsche Volk bedeutet die Abdankung seines Kaisers das Symbol des Verfalles. Die Verbündeten müssen in ihren Forderungen festbleiben und methodisch die militärischen Unternehmungen weiterführen."

(Aus diesen französischen Aeußerungen ergibt sich, daß eine Abdankung des Kaisers von unsern Feinden nur dann als für sie bedeutsam betrachtet werden würde, wenn auch das Reich auseinanderfiele, wenn sie „ein Symbol des Zerfalles" wäre. Das ist eine aufrichtige, für uns Deutsche lehrreiche Feststellung.)

Für Monarchie und Volksstaat.

Eine Kundgebung des Augustinus-Vereins.

In schicksalsschwerer Stunde hält der Vorstand des Augustinus-Vereins es für seine unabweisbare Pflicht, erneut die deutsche Zentrumspresse zu einer einheitlichen geschlossenen und kraftvollen Vertretung der altererprobten Grundsätze der Partei aufzurufen, unter besonderem Hinweis auf die am 30. Juni 1918 beschlossenen neuen Richtlinien, welche die Treue zum Reich, die Erhaltung der Monarchie und den Ausbau der Volksvertretung vorangestellt haben. Der Vorstand erklärt daher folgendes:

1. Er begrüßt die Umbildung unseres Verfassungslebens auf demokratischer Grundlage unter weitgehender verantwortlicher Heranziehung der Volksvertreter zur Regierung.

2. Er verlangt im vaterländischen Interesse die Erhaltung des Deutschen Reiches als Bundesstaat auf verfassungsmäßiger Grundlage.

3. Er wünscht die Erhaltung der Monarchie und die Umbildung des Deutschen Kaisertums zu einem sozialen wahren sozialen Volkskaisertum, das allen Volksschichten Gerechtigkeit widerfahren und wahre Parität walten läßt.

4. Er wünscht aber bei allem Entgegenkommen an berechtigte demokratische Forderungen, daß die Grenzlinien nicht verwischt werden, die uns von einer widerchristlichen anarchischen Demokratie trennen.

5. Deshalb erhebt er schärfsten Einspruch dagegen, daß der Ruf nach Abschaffung der Monarchie erhoben wird, weil der Verzicht auf die Monarchie Zersetzung und Auflösung unseres Staatslebens befürchten läßt.

Der unterzeichnete Vorstand richtet an die im Augustinus-Verein zusammengeschlossene Presse die dringende Aufforderung im Sinne dieser Parteigrundsätze bei ihren Lesern nachhaltig und entschieden zu wirken.

Düsseldorf, 2. November 1918.

Der Vorstand des Augustinus-Vereins.

L. Lensing (Dortmund), 1. Vorsitzender. W. Münstermann (Gelsenkirchen), 2. Vorsitzender. W. Henkamer (Essen). Heinr. Otto (Gadesberg). A. Müller (M.-Gladbach). Jos. Grunau (Neuß). Franz F. Bachem (Köln). Dr. W. Hohn (M.-Gladbach). Ed. Buß (Essen). Dr. P. Weilbächer (Düsseldorf).

Die italienischen Waffenstillstandsbedingungen

WTB **Wien**, 4. Nov. Amtlich wird verlautbart: Die von den Italienern gestellten Waffenstillstandsbedingungen lauten:

Zu Lande:

1. Sofortige Einstellung der Feindseligkeiten zu Wasser, zu Lande und in der Luft.

2. Gänzliche Demobilisierung Oesterreich-Ungarns und sofortige Zurückziehung aller Einheiten, die auf der Front von der Nordsee bis zur Schweiz operieren. Auf dem Gebiet Oesterreich-Ungarns wird innerhalb der unter § 3 geführten Grenzen als österreichisch-ungarische Wehrmacht nur ein Maximum von 20 Divisionen auf den Friedensstand vor dem Kriege herabgesetzt, aufrecht erhalten. Die Hälfte des gesamten Divisions- und Korpsartilleriematerials sowie die entsprechende Ausrüstung von all dem Beginnen, was sich auf dem vom österreichisch-ungarischen Heer zu evakuierenden Gebiet befindet, wird an den von den Alliierten und den Vereinigten Staaten zu bestimmenden Punkten gesammelt werden müssen, um ihnen ausgeliefert zu werden.

3. Evakuierung jedes von Oesterreich-Ungarn seit Kriegsbeginn mit Waffengewalt besetzten Gebietes und Zurückziehung der österreichisch-ungarischen Kräfte innerhalb eines vom Oberkommandierenden der alliierten Streitkräfte an den verschiedenen Fronten zu bestimmenden Termins jenseits einer wie folgt festgesetzten Linie: Von der Umbrail-Spitze bis nördlich des Stilfser Joches wird diese Linie, den Kamm der Rätischen Alpen verfolgen bis zu den Quellen der Etsch und der Eisack, über den Reichen- und Brenner-Berg und auf den Höhen des Deu und der Ziller laufen. Die Linie wird sich gegen Süden wenden den Tobiacher-Berg überschreiten und die jetzige Grenze der Karnischen Alpen erreichen. Sie wird die Grenze bis zum Tarvis-Berg verfolgen und den Predil-Paß, den Mangart, den Tricorno (Triglav) und die Wasserscheide des Podborda-Tales von Podlanische und von Idria. Von diesem Punkt ausgehend wird die Linie in südöstlicher Richtung gegen den Schneeberg verlaufen, das ganze Savebecken mit den Flüssen ausgenommen. Vom Schneeberg wird die Linie gegen die Küste heruntergehen, sodaß Castua, Hattualle und Volosca in dem evakuierten Gebiet inbegriffen sind. Sie wird desgleichen den jetzigen administrativen Grenzen der Provinz Dalmatien folgen, im Norden Lissarica und Tribani, im Süden eine Linie einschließen, welche an der Küste von Cap Planca ausgeht und gegen Osten die höchsten Punkte der die Wasserscheide bildenden Höhen verfolgt, sodaß in den evakuierten Gebieten alle Täler und Wasserläufe inbegriffen werden, die gegen Sebenico abfallen, wie die Cicola, die Kerka, die Butisnica und ihre Zuflüsse. Sie wird auch alle im Norden und im Westen Dalmatiens gelegenen Inseln umfassen, Premuda, Selve, Elbe, Scarda, Maon, Pago und Punta Bura, im Norden bis zum Süden von Meleda mit Einschluß von San Andrea Busi Lissa, Lesina, Torcola, Curzolo, Ogo, und Lagosta, sowie die umliegenden Eilande und Inselchen und Pelagosa mit Ausnahme der Inseln Tirena, Grande und Piccolo, Bua, Solta und Brazza. Alle genannten Gebiete werden von den Truppen der Alliierten und der Vereinigten Staaten besetzt werden. Hierbei werden das ganze militärische Material und das Material der Eisenbahnen, die sich auf dem zu evakuierenden Gebiet befinden, an Ort und Stelle verbleiben. Auslieferung dieses ganzen Materials. (Herausgabe mit Lokomotiven einbegriffen) an die Alliierten und die Vereinigten Staaten, nach den von den Oberkommandanten der Kräfte der verbündeten Mächte an den verschiedenen Fronten zu treffenden spezifischen Weisungen. Es darf keine neue Zerstörung oder Plünderung oder neue Requisition von den feindlichen Truppen auf dem vom Feinde zu räumenden oder von den Kräften der verbündeten Mächte zu besetzenden Gebieten bestehen.

4. Die Verbündeten haben das absolute Recht: a) einer freien Bewegung für ihre Truppen auf jeder Straße oder Eisenbahn oder Wasserweg des österreichisch-ungarischen Gebietes und des Gebrauches der nötigen österreichisch-ungarischen Transportmittel, b) mit verbündeten Kräften alle jene strategischen Punkte in Oesterreich-Ungarn für die den Alliierten nötig erscheinende Zeit zu besetzen, zum Zweck, dort zu wohnen oder die Ordnung aufrecht zu erhalten, c) die Requisition gegen Bezahlung zugunsten der verbündeten Heere, wo immer sie sich befinden.

5. Der vollständige Abzug aller deutschen Truppen innerhalb 15 Tagen nicht nur von der italienischen und Balkanfront sondern vom ganzen österreichisch-ungarischen Territorium und die Internierung aller deutschen Truppen, welche Oesterreich-Ungarn an diesem Tage nicht verlassen haben.

6. Die provisorische Verwaltung der von Oesterreich-Ungarn geräumten Gebiete wird den lokalen Behörden unter Kontrolle der Stationskommandos der verbündeten Operationstruppen anvertraut werden.

7. Sofortige Heimsendung ohne Gegenseitigkeit aller Kriegsgefangenen und internierten Untertanen der Alliierten, auch der von ihren Grundstücken entfernten Zivilbevölkerung nach Bedingungen, welche von den verbündeten Oberkommandanten an den verschiedenen Fronten festgesetzt sind.

8. Die im evakuierten Gebiet verbliebenen Kranken und Verwundeten müssen von österreichisch-ungarischem Personal gepflegt werden, welches samt den hierzu nötigen ärztlichen Material an Ort und Stelle zurückzulassen ist.

Seebedingungen.

1. Sofortige Einstellung aller Feindseligkeiten zur See und genaue Angabe des Aufenthaltsortes und der Bewegung aller österreichisch-ungarischen Schiffe. Es wird den Neutralen bekannt gegeben werden, daß die Schiffahrt der Kriegs- und Handelsmarine der Alliierten und verbündeten Mächte in allen territorialen Gewässern frei gegeben wird, ohne daß hierzu Neutralitätsfragen aufgeworfen werden.

2. Uebergabe von 15 österreichischen U-Booten, die von 1910—1913 gebaut worden sind und aller deutschen U-Boote, die sich in österreichisch-ungarischen Gewässern befinden oder dorthin gelangen können, an die Alliierten und die Vereinigten Staaten. Vollständige Abrüstung und Demobilisierung aller anderen österreichisch-ungarischen U-Boote, die unter der Ueberwachung der Alliierten und der Vereinigten Staaten bleiben müssen.

3. Uebergabe von drei Schlachtschiffen, drei leichten Kreuzern, neun Torpedozerstörern, einem Minenleger, sechs Donaumonitoren mit ihrer Bewaffnung. Ausrüstung und Verpflegung an die Alliierten und Vereinigten Staaten, die die Schiffe bestimmen werden. Alle anderen Oberwasserkriegsschiffe (die Flußschiffe einbegriffen) müssen in den österreichisch-ungarischen Häfen, die die Vereinigten Staaten und die Alliierten bestimmen werden, vereinigt, demobilisiert und vollständig abgerüstet werden. Sie werden unter die Ueberwachung der Alliierten und der Vereinigten Staaten gestellt.

4. Freiheit der Schiffahrt aller Schiffe der Kriegs- und Handelsmarine der Alliierten und der verbündeten Mächte in der Adria, die territorialen Gewässer einbegriffen, auf der Donau und deutschen Nebenflüssen innerhalb des österreichisch-ungarischen Gebietes. Die Alliierten und die verbündeten Mächte werden das Recht haben, alle Minenfelder abzuräumen und die Sperre zu zerstören, deren Lage ihnen angegeben werden muß. Um die Freiheit der Schiffe auf der Donau zu sichern, dürfen die Alliierten und die Vereinigten Staaten alle Befestigungs- und Verteidigungswerke entweder beseitigen oder schleifen.

5. Aufrechterhaltung der Blockade seitens der Alliierten und der verbündeten Mächte unter den gegenwärtigen Bedingungen. Oesterreichisch-ungarische Schiffe, die auf der Fahrt angetroffen werden, unterliegen der Kaperung. Unberührt bleiben die Ausnahmen, die von Seiten einer von den Alliierten und den Vereinigten Staaten eingesetzten Kommission zugelassen werden.

6. Vereinigung und Besatzung aller Luftstreitkräfte der Marine in einem von den Alliierten und den Vereinigten Staaten bestimmten Hafen.

7. Evakuierung der ganzen Küste und aller Handelshäfen, die von Oesterreich-Ungarn außerhalb seines nationalen Gebietes besetzt sind, und Ueberlassung des ganzen schwimmenden und Schiffahrtsmaterials, der Verpflegungsvorräte und Nachschubmittel aller Art.

8. Beseitigung aller Land- und Seebefestigungen und der zur Verteidigung von Pola eingerichteten Inseln, sowie der Werften und des Arsenals durch die Alliierten und die Vereinigten Staaten.

9. Rückgabe aller von Oesterreich-Ungarn den Alliierten und verbündeten Mächten weggenommenen Handelsschiffe.

10. Verbot jeder Zerstörung von Anlagen oder Material vor der Räumung, Uebergabe oder Rückgabe.

11. Rückgabe aller Gefangenen der verbündeten Mächte, sowohl der Kriegs- als auch der Handelsmarine, die sich in der Gewalt Oesterreich-Ungarns befinden, ohne Verpflichtung der Gegenseitigkeit.

Hierzu wird bemerkt, daß die vorgenannten Waffenstillstandsbedingungen ohne Präjudiz für den späteren Frieden angenommen wurden. Es wurde dabei vorausgesetzt, daß die Punkte 4 (Land) und 4 (Wasser) nicht so zu verstehen sind, daß die feindliche Armee die freie Bewegung zu einem Angriff auf Deutschland auszuüben könnte. Sollte diese Voraussetzung nicht zutreffen, so müßte dagegen Protest eingelegt werden.

** Wie die gestern mitgeteilten Waffenstillstandsbedingungen für die Türkei die völlige politische und militärische Kapitulation des Osmanenreiches bedeuten, so bedeuten auch die oben veröffentlichten italienischen Waffenstillstandsbedingungen die vollkommene Kapitulation Oesterreich-Ungarns. Das ist der Anlaß des Sonderfriedensschrittes, den Graf Andrassy unternommen und der der früheren Donaumonarchie diese erniedrigenden und demütigenden Auflagen eingetragen hat. Den Bedingungen liegt offenbar das bulgarische Vorbild zugrunde. Sie stellen die völlige Wehrlosmachung Oesterreich-Ungarns dar, das seine gesamte Wehrmacht ausliefern, das es dulden muß, daß die Entente alle ihr strategisch wichtig scheinenden Punkte besetzen kann, also selbst Wien, und alle Truppenbewegungen in dem Gebiete Oesterreich-Ungarns ausführen darf, die sie vornehmen will. Dann kommt die Auslieferung der Gefangenen, die natürlich die Streitkraft der Entente wieder vermehrt, während die österreichisch-ungarischen Gefangenen von dieser nicht ausgeliefert werden. Auch zur See wird Oesterreich-Ungarn wehrlos gemacht. Es bleibt ihm an Souveränität und Selbstbestimmungsrecht nichts mehr. Nicht einmal die Aufhebung der Blockade hat es erreicht, so daß es bei seiner Erniedrigung und Entrechtung auch noch weiter hungern muß. So handelt die Entente, die von schönen Worten über Menschenrechte und Schutz der Nationen nur so überfließt.

Dieses traurige Ergebnis, mit dem jetzt die brave Wehrmacht der Donaumonarchie ihre prächtigen Waffentaten besiegelt sieht, beleuchtet zur Genüge die verhängnisvollen Wirkungen der Extratour der Andrassy, Lammasch und Karolyi. Infolge der selbst preisgegebenen Rückendeckung durch den noch immer mächtigen deutschen Bundesgenossen war die Möglichkeit der Erreichung erträglicherer Bedingungen von vornherein ge-

allein abgetreten. Die Gebiete der ehemaligen Doppelmonarchie sind durch das Abkommen dem Verbande auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, und es ist von der Geistesverfassung des Gegners nicht zu erwarten, daß er die ihm in den Waffenstillstandsbedingungen eingeräumten Zugeständnisse nicht auch für die Friedenszeit zu verewigen gesonnen wäre. Auch die „Voraussetzung", daß die feindlichen Armeen die ihnen gewährte freie Bewegung nicht zu einem Angriff auf Deutschland ausnützen würden, hat nur akademische Bedeutung. Der Vierverband wird sich durch eine papierene Verwahrung schwerlich davon abhalten lassen, diesen Durchmarsch durch österreichisch-ungarisches Gebiet zu einer strategischen Bedrohung von Bayern, Sachsen und Schlesien zu gestalten, wenn er sich zu einem solchen Angriff auf reichsdeutschen Boden von der südlichen und östlichen Flanke her stark genug glaubt.

Es wirft sich nun die Frage auf, wie den Gefahren einer sich durch einen Aufmarsch der Verbandsheere von Süden her neu auftürmenden Front begegnet werden kann. Die Münchener offiziöse Korrespondenz Hoffmann hat bereits kürzlich erklärt, daß umfassende Grenzschutzvorkehrungen getroffen sind. Wie wir erfahren, berät die deutsche Regierung die Konsequenzen, die sich für Deutschland ergeben können. Diese Erwägung kann in aller Ruhe erfolgen, weil die militärische Lage zu keinerlei Ueberhastung Anlaß gibt. Nach ihren eigenen Heeresberichten rücken die Italiener der geschlagenen österreichisch-ungarischen Armee nur ganz langsam nach. Wegen der Anordnung der Verkehrsverhältnisse, der Verpflegungsschwierigkeiten und des großen Kohlenmangels ist ein schneller feindlicher Aufmarsch in Oesterreich nicht möglich. Dazu treten schon jetzt in den Alpen klimatische Schwierigkeiten ein. Die militärischen Vorkehrungen Deutschlands sind getroffen. Auch darf angenommen werden, daß Deutsch-Oesterreich nicht Gewehr bei Fuß einem feindlichen Einbruch zusehen würde.

Im Hinblick auf die Tatsache, daß Oesterreich-Ungarn als staatsrechtlich nicht mehr bestehend eigentlich gar nicht befugt ist, ein Waffenstillstandsabkommen zu schließen, wird man die Stellungnahme der einzelnen Nachfolgestaaten des früheren Habsburgerreiches abzuwarten haben. Und da sei daran erinnert, daß die Regierung Deutsch-Oesterreichs feierlich erklärt hat, daß der Friede nur im engsten Einvernehmen mit dem Deutschen Reiche geschlossen werden solle.

*

Unterzeichnet.

WTB **Paris**, 4. Nov. (Agence Havas.) Der Waffenstillstand mit Oesterreich-Ungarn ist unterzeichnet. Die Feindseligkeiten werden Montag, den 4. November, 3 Uhr nachmittags eingestellt. Die Waffenstillstandsbedingungen sollen Dienstag veröffentlicht werden.

Kaiser Karl und die Waffenstillstandsbedingungen.

bb **Berlin**, 4. Nov. (Privattelegr.) Aus unterrichteter Wiener Quelle erfährt das „Berliner Tageblatt", Kaiser Karl scheinen die Waffenstillstandsbedingungen, insbesondere soweit sie sich auf das Deutsch-Tiroler Gebiet beziehen, so drückend hart und beschämend, daß er seinen Namen nicht unter das Abkommen setzen wollte. Er setzte daher den Generalen und den Ministern der Regierung mit, daß er fortab die oberste militärische Gewalt nicht mehr ausüben werde. Da General Koeveß, dem als dem Höchstkommandierenden in erster Linie die Aufgabe der Unterzeichnung zufiel, mit seiner Heeresgruppe sich nach Ungarn zurückgezogen hat, übernimmt es der Chef des Generalstabes von Arz, die Waffenstillstandsurkunde zu unterzeichnen.

Die deutsch-österreichische Presse gegen die Waffenstillstandsbedingungen.

bb **Wien**, 4. Nov. (Privattelegr.) Die deutsch-österreichische Presse nimmt merkwürdigerweise entschieden gegen die Waffenstillstandsbedingungen Stellung. Bemerkenswert ist die scharfe Sprache des „Neuen Wiener Tageblattes", das den Abschluß der Verhandlungen als einen doppelten Verrat und zwar an der Monarchie und an Deutschland bezeichnet.

Die Waffenstillstandsfrage.

Abschluß der Beratungen in Versailles.

bb **Genf**, 4. Nov. Wie aus Paris nach der „Täglichen Rundschau" verlautet, haben die Beratungen in Versailles ihren Abschluß gefunden. Die Bedingungen werden jedoch im Einverständnis aller Alliierten vorläufig nicht veröffentlicht. Am Sonnabend fand in Paris eine außerordentliche Sitzung des Kriegsrates statt. Die Alliierten sind über alle erörterten Fragen einig. Die Veröffentlichung der Beschlüsse ist jedoch nicht vor Mitte dieser Woche zu erwarten.

Der „Berl. Lok.-Anz." meldet noch: Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian" erfährt aus gutunterrichteter Quelle, daß die Alliierten ihre Bedingungen für einen Waffenstillstand mit Deutschland nicht übermitteln werden, ohne daß der Feind seinerseits Schritte dafür tue. Die Frage, wann die Bedingungen bekannt gegeben würden, sei auf der Konferenz in Versailles noch nicht erörtert worden. In allen anderen Kriegen sei die Bitte um Waffenstillstand im Feld unter dem Schutz der weißen Fahne gemacht worden. Deutschland hat sich seit der Note vom Sonntag nicht weiter geäußert. Damals sagte Deutschland, daß es die Vorschläge über den Waffenstillstand erwarte. Es könnte sein, daß dieser Punkt der Oeffentlichkeit nicht wichtig erscheine, aber es handle sich um eine Prinzipienfrage. Deutschland habe an die Entscheidung durch den Krieg appelliert und müsse deshalb kriegsmäßig erörtert werden. Jedenfalls müsse dem deutschen Volke klar zum Bewußtsein gebracht werden, daß seine Regierung keinen Waffenstillstand erbeten habe.

Die Umwälzung in Oesterreich-Ungarn.

Abdankung des Kaisers Karl?

bb **Berlin**, 3. Nov. Wie das „Berl. Tagebl." berichtet, hat es Privatmeldungen aus Berlin erhalten, nach denen Kaiser Karl am Sonnabend Mitglieder der neuen Regierung und hervorragende Parteiführer zu sich in die Hofburg entboten habe, da er ihnen wichtige Mitteilungen zu machen wünsche. Nachdem der Kaiser sich eingehend erkundigt hatte, wie es um die militärische Sicherheit des Landes Nieder-Oesterreich und der Stadt Wien bestellt sei, erklärte er, er beabsichtige zurückzutreten. Seinen Wohnsitz werde er in der Schweiz nehmen. Die Herren möchten dies ihren Amtsgenossen mitteilen und darüber weiter beraten. Eine amtliche Bestätigung dieser Privatmeldung lag bis heute in Berlin nicht vor; man tut gut, sie mit allem Vorbehalt aufzunehmen.

Eine Rote Garde.

WTB **Wien**, 4. Nov. (Wiener k. k. Telegr.-Bureau.) Zu der konstituierenden Versammlung der Soldatenräte melden die Blätter: Nach dem Beschluß, eine deutsch-österreichische Armee zu bilden, schlug ein Oberleutnant die Schaffung einer Nationalgarde vor. Der Vorschlag fand begeisterte Aufnahme und schien der Zustimmung aller sicher, als ein Soldat namens Haller das Wort ergriff und sich gegen die Schaffung einer Nationalgarde als Ursprung weiterer Kriege aussprach. Er bekannte sich als sozialrevolutionär und beantragte unter Zustimmung seiner Gesinnungsgenossen die Schaffung einer Roten Garde und bildete, während die nationalen Elemente der Versammlung den Antragsteller mit seinen Gesinnungsgenossen vergeblich für ihre Sache zu gewinnen suchten, einen eigenen Soldatenrat. Mit seinen Gesinnungsgenossen verließ Haller als Kommandant der Roten Garde die Versammlung. Für 3 Uhr nachmittags war zum Deutschmeisterdenkmal eine Versammlung der Roten Garde einberufen; etwa 500 Personen, Offiziere und Mannschaften mit rotem Abzeichen, zumeist aber auch mit schwarz-rot-goldenem Abzeichen, nahmen an der Versammlung teil. Der Korporal Haller hielt eine Ansprache, in der er sagte, daß sich die Rote Garde vorläufig dem Nationalrat unterwerfe. Er bemängelte die Zusammensetzung des Staatsrates, weil er zu wenig Sozialisten aufweise. Sodann wurde zum Parlament gezogen, wo die Rote Garde eine Abordnung zur Vorbringung ihrer Wünsche zum Staatsrat sandten. Darauf marschierten die Teilnehmer ab und strömten in Ordnung und Ruhe in ihre Bezirke.

Neuer Vorsitzender des ungarischen Nationalrates.

WTB **Budapest**, 4. Nov. Ministerpräsident Graf Karolyi hat das Amt als Vorsitzender des Nationalrates niedergelegt, weil dies für unvereinbar mit der Stellung eines Ministerpräsidenten gehalten wurde. An seiner Stelle wurde der Abgeordnete Stadtpfarrer Johann Hock, der sich als Parlamentsredner sehr hervorgetan hat, eingesetzt. Nachdem die Minister ihres Eides vom König entbunden waren, legten sie folgenden Eid vor dem Nationalrat ab: Ich schwöre, daß ich dem Lande treu sein werde, daß ich seine Unabhängigkeit verteidigen werde, daß ich mit allen Kräften dem Wohle, der Freiheit und dem Fortschritte des Volkes Ungarns dienen werde, so wahr mir Gott helfe.

Auflösung des Hofstaates.

WTB **Wien**, 4. Nov. (Wiener k. k. Telegr.-Bureau.) Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Die Nachricht von der bevorstehenden Auflösung des Hofstaates und der Entlassung der Garden entspricht den Tatsachen. Dagegen ist die Nachricht von einer angeblich vor einigen Tagen mit dem Kiel Budapest angetretenen und sodann in Preßburg unterbrochenen Reise des Kaisers nicht richtig.

Galizien von den Polen übernommen.

WTB **Warschau**, 4. Nov. Die Uebernahme der Regierungsgewalt in Galizien durch die Polen vollzog sich unter großen nationalen Kundgebungen. So wurden, wie die Blätter melden, abend durch Extrablätter mitgeteilt, in Krakau von den Amtsgebäuden die österreichischen Flaggen und Embleme entfernt und dafür polnische angebracht. Die österreichischen Truppen kapitulierten und unterschrieben die von der polnischen Liquidationskommission gestellten Bedingungen. Die österreichischen Offiziere wurden interniert, polnische Soldatenabteilungen machten einen Rundgang durch die Kasernen und wiesen die Soldaten und Offiziere an, die Kasernen zu entfernen und polnische anzubringen. Aus den Truppenteilen wurden die polnischen Soldaten ausgesondert und aus diesen polnische Kadres gebildet. Die Eisenbahn in ganz Galizien ging in die Verwaltung der polnischen Liquidationskommission über. Vom österreichischen Kriegsministerium lief die telegraphische Bitte um Entsendung von Deserteuren zur Durchführung von militärischen Verhandlungen ein. Brigadier Mozkora wurde von der Liquidationskommission zum militärischen Kommandanten ganz Galiziens ernannt.

Die russische Vertretung in Berlin und der Bolschewismus.

Eine amtliche Erklärung.

WTB **Berlin**, 4. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Von amtlicher Seite wird uns geschrieben:

Die deutsche Presse hat sich in den letzten Tagen in auffälliger Weise mit der hiesigen russischen Vertretung beschäftigt und sie als ein gefährliches Zentrum bolschewistischer Agitation in Deutschland hingestellt, dessen man sich baldigst entledigen müsse. Es ist ausgeführt worden, daß die Demonstrationen der „Unabhängigen" sich das Gebäude der russischen Vertretung unter den Linden zum Ziel nahm und eine außergewöhnlich hohe Zahl von russischen Kurieren nach Deutschland eilte, daß meine beide russische Stellen sich öffentlich für eine Revolutionierung Deutschlands ausgesprochen haben, daß wahrscheinlich Gelder und Waffen zu umstürzlerischen Zwecken von Rußland nach Deutschland eingeführt werden, daß vom bolschewistischen Rußland eine rege Revolutionsarbeit bei uns betrieben werde und daß die russische Vertretung der Mittelpunkt und das Werkzeug für diese Agitation sei. Der deutschen Regierung wird daraus der Vorwurf gemacht, daß sie dieses Treiben dulde und der drohenden furchtbaren Gefahr gegenüber die Augen verschließe. Von einem Blatt ist außerdem unter Zurückgreifung auf den Mord an dem kaiserlichen Gesandten Grafen Mirbach der Vorwurf erhoben worden, daß die Regierung nicht energisch auf einer Sühne dieses furchtbaren Verbrechens bestanden habe, sondern es sich gefallen lasse, daß die Mörder und die Anstifter bisher straflos ausgegangen sind.

Gegenüber diesen Vorwürfen muß darauf hingewiesen werden, daß die Regierung weder das Eindringen bolschewistischen Regierung nach Ergreifung einer Revolution in Deutschland außer Acht läßt, noch die nachdrückliche Behandlung der Mörder des Grafen Mirbach irgendwie hintangestellt hat. Allerdings muß zur Richtigstellung der Presseäußerungen bemerkt werden, daß die darin enthaltenen Angaben über das Treiben der hiesigen russischen Vertretung zum Teil nicht den Tatsachen entsprechen, zum Teil gänzlich unbewiesen sind. Die Zahl der russischen Kuriere hat die übliche Grenze nicht wesentlich überschritten; die russische Vertretung hat die betreffenden Vorwürfe auch schon selbst durch die Presse zurückgewiesen. Die Behauptungen der Blätter über die Einfuhr von Waffen und Geld zu Revolutionszwecken gründen sich lediglich auf Verlautbarungen entsprechender Absichten in russischen Blättern. Das sind jedoch keine Beweise um daraufhin ein Einschreiten gegen eine durch das Volk recht geschützte Vertretung zu begründen. Daß die deutsche Regierung, wenn sie ein solches Einschreiten vermieden hat, sich nicht etwa von Sympathien für die bolschewistische Regierung hat leiten lassen, wie ein Blatt zu bemerken für gut findet, ist wohl selbstverständlich. Die deutsche Regierung hat seiner Zeit mit den Bolschewisten den Frieden im Osten schließen müssen, weil sie keine andere Gewalt fand, die genügend Entschlußfähigkeit besaß, um dem Krieg dort ein Ende zu machen und sie hat die Beziehungen zu ihnen aufrecht erhalten, weil sie selber die einzige machthabende Regierung in Rußland sind und weil sie auch uns gegenüber korrekte völkerrechtliche Beziehungen beobachtet haben. Wenn allerdings, wie nicht zu leugnen ist, maßgebende russische Regierungsvertreter augenscheinlich der Ansicht geworden sind, daß die gegenwärtige Lage Deutschlands ihnen ein Ueberschreiten der Grenzen internationaler Korrektheit gestatte und aus diesem Anlaß Gedanken über eine Ausdehnung ihrer revolutionären Praktiken auf Deutschland aussprechen, die stark an eine Einmischung in innere deutsche Verhältnisse kreisen, so tritt an die deutsche Regierung die Aufgabe heran, zu prüfen, welche Konsequenzen sie denn aus solchem Vorgehen hinsichtlich unserer Beziehungen zu der bolschewistischen Regierung zu ziehen hat. Und wenn tatsächlich Beweise vorliegen, daß die hiesige russische Vertretung oder sonstige amtliche russische Vertretungsbehörden in Deutschland den Rahmen der ihnen gegenüber unseren Verhältnissen obliegenden Zurückhaltung überschreiten, so wird sie ebenfalls prüfen, welche Folgerungen daraus nach Lage der Sache gezogen werden müssen.

Was die Sühnung des Mordes an dem Grafen Mirbach anbetrifft, so hat die deutsche Regierung der russischen keinen Zweifel darüber gelassen, daß die bisherige Behandlung der Angelegenheit von russischer Seite hier als unzureichend betrachtet wird und Zweckdienlichkeits auf einer nachhaltigen Verfolgung der Mörder und Anstifter bestanden werden muß. Auch diese Angelegenheit hat ihren Abschluß gefunden.

Das Ringen im Westen.

Der große Durchbruchsversuch.

WTB **Berlin**, 4. Nov. Der seit langem erwartete große englisch-französisch-amerikanische Angriff, der noch kurz vor Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen die deutsche Front durchstoßen und dadurch Deutschland der bedingungslosen Kapitulation zuführen sollte, ist am 1. November losgebrochen und am ersten Tage gescheitert. In dem englischen Frontabschnitt in Nordfrankreich und Flandern mußte mittels großartiger Stauungen und Ueberschwemmungen weite Strecken der deutschen Front [illegible] Attacken sind nur durch die Rücknahme der deutschen Linie hinter die Schelde südlich Deynze der Operationsraum der Engländer wesentlich eingeengt worden.

Der englische Teil des großen Angriffs richtete sich demnach auch, wie zu erwarten war, auf die durch natürliche Hindernisse nicht schwierige Straße [illegible] Valenciennes. Allein die Deutschen waren vorbereitet und wenn auch bei Natzon ein örtlich begrenzter Einbruch dank dem englischen Massenansatz gelang, so mußte der Angriff doch dicht dahinter auflaufen. In der in der Nacht hinein wiederholten Stürmen versuchten die Engländer nunmehr vergeblich Valenciennes zu nehmen. In erbitterten Kämpfen an den Stadträndern wurden sie immer wieder zurückgeschlagen. Die Ueberflügelung des vorspringenden Frontwinkels südlich Valenciennes und der in der Nacht freiwillig und unbehelligt geräumten Stadt entspricht lediglich der seit Beginn der deutschen Offensive befolgten und bewährten Absetzbewegung, die alle vorspringenden Winkel und Ecken rechtzeitig räumt, um durch möglichste Kürzung der Front Kräfte für die bewegliche Führung der Verteidigung freizubekommen und dem Gegner jede Plantierungsmöglichkeit zu nehmen.

Der französisch-amerikanische Angriff erstreckte sich von der Selle bis an die Maas in einer Breite von fast 100 Kilometer. Er hatte das Ziel, die starke Aisnefront, die sich auf den überschwemmten Flußgrund stützt, aus den Angeln zu heben und die deutschen Truppen in den Argonnen durch gleichzeitigen Angriff von Westen und Südosten abzuschneiden. Der seit Mitte Oktober durch zahlreiche Teilangriffe und Großkämpfe vorbereitete französische Angriff ist vollkommen zusammengebrochen. In den Kämpfen um die Höhenstellungen zwischen La Selves und Chateau Porcien, deren Einnahme den Franzosen die Flanke der deutschen Aisnestellung öffnen sollte, blieben die Deutschen Sieger. Ebenso scheiterten alle Anstrengungen der Franzosen beiderseits Vouziers und Grandpré. Als Frucht unerhörter Anstrengungen und Opfer verblieb den Franzosen lediglich lokaler Geländegewinn bei Binca und Falle.

Infolge des Zusammenbruchs des französischen Angriffs blieb auch der amerikanische Vorstoß zwischen Aire und Maas ohne Bedeutung. An der ganzen 95 Kilometer langen Angriffsfront ist lediglich hier zwischen den Dörfern Champigneulle und Nantillois an schmaler Stelle ein Einbruch bis zu 8 Kilometer Tiefe erreicht. Alle Anstrengungen der Amerikaner, die deutsche Front von der Einbruchstelle aufzurollen, scheiterten an der Welle, wie an der Ostflanke an dem eisernen, entschlossenen Widerstand der Deutschen.

Deutsches Reich.

Die Reform des Mannschaftsversorgungsgesetzes.

Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man uns. Die Reform des Mannschaftsversorgungsgesetzes ist nun wiederholt im Reichstag von den zuständigen Stellen, besonders vom Kriegsministerium, bestimmt angekündigt worden. Merkwürdigerweise hört man darüber bis jetzt nichts. Es würde zur Beruhigung eines jeden insbesondere unserer Kriegsbeschädigten und der zurückkehrenden Krieger ungemein beitragen, wenn die Reform des Mannschaftsversorgungsgesetzes nun unverzüglich dem Reichstage vorgelegt würde. General Langermann hat seinerzeit im Reichshaushaltsausschuß des Reichstags erklärt, daß der Gesetzentwurf fertig ausgearbeitet sei. Es kann deshalb keine Schwierigkeiten bieten, ihn möglichst bald vorzulegen.

Kirchliche Nachrichten.

Antwort des Papstes an Kardinal v. Hartmann.

Der Heilige Vater hat auf das von der Fuldaer Bischofskonferenz an ihn persönlich gerichtete Huldigungstelegramm folgendes Antwortschreiben an Herrn Kardinal von Hartmann gesandt:

Eine große Freude war uns das neue Liebe und Verehrung erfüllte Schreiben, das Ihr Euch jüngst nach herkömmlichem Brauch von der Fuldaer Konferenz zugesandt habt; noch mehr aber, als uns Euer persönliches Erscheinen gestern Abend hoch erfreute, da wir es an dem Sitz in diesem Jahre gesetzmäßig obliegenden Besuche der ewigen Stadt verhindert. Aus Euerem Schreiben ersehen wir, daß Ihr nicht bloß Unserer Mitsorgfalt für das Gedeihen der hl. Kirche, sondern auch Unseren Bestrebungen zur Förderung des Gesamtwohles der menschlichen Gesellschaft Eure volle Anerkennung zollet und dieses Bewußtsein aus dem Munde zuverlässiger Berichterstatter gewonnen habt, deren Wir bedurften. Denn nur zu groß ist die Zahl derer, die alles, was der Apostolische Stuhl in diesen Kriegsjahren einzig aus Gerechtigkeit und Liebe sagt oder tut, in verleumderischer Weise, der eine aus diesem, der andere aus jenem Grunde zu verdrehen suchen; und was Uns besonders schmerzt, ist der Umstand, daß die Gutgesinnten dazu vielfach schweigen und es unbeachtet lassen, so daß das unverjährte Recht zu solchen Aussassungen verliehen wird. Wir empfehlen indes Unsere Sache dem Herrn — die ja doch schließlich seine Sache ist — und wollen ohne Unterlaß alles tun, was Unsere oberhirtliche Liebe und Unser Apostolisches Amt Uns nahelegt. Inzwischen ruhen Wir nicht auf, Gottes Barmherzigkeit auf die bedrängte Menschheit herabzuflehen; flehet Ihr Uns beizustehen, besonders Wir Euch nicht zu ermahnen, da Wir aus Erfahrung wissen, daß Ihr zu diesen, wie zu allen anderen Diensten gern bereit seid. Wir unterpfand der Gnadengaben des Himmels und als Zeugnis Unseres väterlichen Wohlwollens erteilen Wir Euch, geliebter Sohn und Ehrwürdige Brüder, Eurem Klerus und Eurem Volke liebevoll den Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom beim hl. Petrus, am 5. Oktober 1918, im fünften Jahre Unseres Pontifikates.

Papst Benedikt XV.

Letzte Nachrichten

Graf Schwerin-Löwitz gestorben.

bb **Berlin**, 4. Nov. (Privattelegr.) Der Präsident des Preußischen Abgeordnetenhauses, Graf Schwerin-Löwitz, ist heute nachmittag um 4 Uhr seinem Leiden erlegen.

Graf Schwerin-Löwitz hat ein Alter von 71 Jahren erreicht. In den letzten 25 Jahren nahm Graf Schwerin am parlamentarischen Leben regen Anteil. Seit 1893 gehörte er dem Reichstag, seit 1897 dem Preußischen Abgeordnetenhause als Mitglied der Deutsch-Konservativen Partei an und hier wie dort fiel ihm schnell eine führende Rolle, insbesondere in agrar- und handelspolitischen Fragen zu. Nach dem Tode des Grafen Stolberg wählte ihn 1910 der Reichstag zum Präsidenten. Als im Oktober 1912 Kreiherr von Erffa starb, war Graf Schwerin der gegebene Präsident des Preußischen Abgeordnetenhauses.

Abschluß des Waffenstillstandes am 10. November.

bb **Genf**, 4. Nov. (Privattelegr.) Der „Neuyork-Herald" meldet aus Neuyork, daß nach den Informationen der dortigen Börse mit dem Abschluß des Waffenstillstandes am 10. November zu rechnen sei.

Die amerikanischen Senatswahlen maßgebend für die Waffenstillstandsbedingungen.

bb **Berlin**, 4. Nov. (Privattelegr.) In hiesigen maßgebenden politischen Kreisen ist man, wie die „Nationalzeitung" hört, der Ansicht, daß die morgen (5. Nov.) stattfindenden Wahlen zum amerikanischen Senat von ganz außerordentlicher Bedeutung für die künftige Entwicklung der Ereignisse sein werden, da von ihrem Ausgang wahrscheinlich die Entscheidung über die Waffenstillstandsbedingungen und Friedensbedingungen abhängt. Auf Grund vorliegender Nachrichten ist man zu der Annahme berechtigt, daß ein Entwurf Wilsons für den Waffenstillstand vorliegt und einer von der Entente, der hauptsächlich unter dem Einfluß Frankreichs entstand und wesentlich schärfere und mahlosere Bedingungen enthält. Angesichts dieses Gegensatzes dürfte beschlossen worden sein, die amerikanischen Wahlen abzuwarten, um zu sehen, ob Wilson noch das Vertrauen seines Landes genießt. Sollte Wilson mit seinem Programm siegreich aus den Wahlen hervorgehen, so ist anzunehmen, daß er seine Bedingungen auch bei den Alliierten wird durchsetzen können.

Versailles als Ort des Friedenskongresses?

bb **Genf**, 4. Nov. (Privattelegr.) Der „Temps" tritt dafür ein, daß als Ort des Friedenskongresses Versailles gewählt werde. Frankreich sei der große Kriegsschauplatz gewesen, deshalb müsse hier der Frieden geschlossen werden. Versailles sei die Wiege des Deutschen Reiches gewesen; es müsse auch sein Grab sein. (!)

Holland stellt zur Rückbeförderung französischer Flüchtlinge Schiffe zur Verfügung.

WTB **Paris**, 4. Nov. (Telegr.) Agence Havas. Holland hat die Schiffe der Batavia-Linie zur Verfügung der französischen Regierung gestellt, um die Flüchtlinge aus Nordfrankreich, die in Holland Unterkunft fanden, in ihr Land zurückzubringen. Der Dienst, der sofort organisiert wird, ermöglicht täglich 1500 Personen zu befördern. Man ist der Ansicht, die Schiffe so lange fahren zu lassen, bis alle Flüchtlinge nach Frankreich zurückgekehrt sind.

Bildung eines Soldatenrates in Budapest.

WTB **Budapest**, 4. Nov. (Telegr.) Im Sitzungssaal des alten Abgeordnetenhauses bildete sich am Sonntag vormittag ein Soldatenrat auf der Grundlage demokratischer Organisation mit Vertrauensmännersystem. Nach der Konstituierung begrüßte der Minister für Volkswohlfahrt, der Sozialdemokrat Dr. Siegmund Kunfi, den Soldatenrat, der das Programm selbstbewußter Diktatur verwirklichen wolle. Auf Vorschlag des Präsidenten wurde beschlossen, die Soldatenräte im Auslande telegraphisch zu begrüßen.

Heideblume.

Roman von D. Colonius. (4

Die Baronesse, atemlos vor Anstrengung und Erregung, mußte innehalten. „Und leidem?" fragte Dönhardt nach kurzer Pause.

„Wir kamen hierher. Anfänglich schien die Veränderung von gutem Erfolge zu sein. Er sah die Umgebungen nun nicht mehr, in denen er früher so glücklich gewesen, und Falkenhof bedurfte der Sorge; das Gut war seit langem sehr vernachlässigt, das Haus kaum bewohnbar. Nach und nach versank Otto wieder in Trübsinn, nur die Sorge um Erika konnte ihn diesem noch entreißen. Seit dem vorigen Herbst vermochte auch sie nichts mehr über den Vater, Georg! Mir bangt um Ottos Gesundheit, um seinen Besitz bei unter diesen Umständen schwer leiden muß. Nicht um mich sorge ich, ich könnte ja immer in meinem Stift Aufnahme finden, — was aber würde aus meinem Bruder, was aus Erika werden, wenn meine Sorge begründet ist? Was soll, was kann ich tun? Georg, raten Sie mir. Durch Martin erfuhr ich, daß Sie schon in aller Frühe das Haus verlassen, — Sie wissen leider, wie trostlos es bei uns aussieht, das sagt mir Ihr Blick."

Erschöpft schwieg Konstanze, aber ihr Auge hing gespannt an Dönhardts Zügen.

„Lieber sah ich hier schon manches, was mir mißfällt," entgegnete der Freund, „töricht wäre ich, wollte ich Sie darüber täuschen. Noch bin ich zu kurz erst da, um mir ein Urteil über Plassens Verhältnisse bilden zu können; um eines aber kann ich Sie heute schon bitten, Konstanze: entschlagen Sie sich jeder Sorge, überlassen Sie mir, dagegen anzukommen. Keine Last darf Sie von nun an mehr drücken. Fragen Sie aber auch nicht weiter; bedarf ich Ihrer Vermittlung bei Otto, so werde ich darum bitten."

„Georg, nicht so war es gemeint! Nur Ihren Rat wollte ich erbitten. Ich darf nicht zugeben, daß Sie pekuniäre Opfer für uns bringen . . ."

„Ah! Wären solche notwendig, wer hätte eher das Recht, ein, die Pflicht dazu als ich, Ihr und Ottos Jugendfreund, der nahe Verwandte seiner verstorbenen Gattin? Und obendrein ein alter Junggeselle, dessen Besitz natürlich einst der Tochter Marias zufallen wird? Oder wollen Sie gar von anderen annehmen, was Sie von mir zurückweisen, Konstanze?"

Das feine Antlitz der Dame wurde, wenn möglich, noch bleicher. „Georg, wen meinen Sie?" hauchte sie kaum verständlich.

„Hartenfels schrieb mir kürzlich, — einige Anfragen, die er machte, bestimmten mich, meinen lange gehegten Vorsatz endlich auszuführen und Sie aufzusuchen . . ."

„Sie glauben doch nicht, daß ich je von Gustav Hilke annehmen würde!" rief die Baronesse erregt.

„Nicht Gustav meine ich, sondern Gerhard, und er schrieb mir aus anderen Gründen. Nur beiläufig erwähnte er, Plassen sei leidend, wie er höre, und die Zustände auf Falkenhof . . . Genug davon! Konstanze, erschweren Sie mir nicht noch das Gefühl meiner Schuld. Sie wissen, wie innig ich meine Cousine und Plassens Schwester liebte. Ich erbiebt die Nachricht von ihrem Tode, kurz ehe mein Regiment die Garnison verließ. Der Krieg war mir willkommen, er half mir meinen Schmerz womöglich zu betäuben. Was ich während des Feldzuges unternahm, gelang mir, mein gesteigerter Heldenmut war eine Art Verzweiflung. Ganz blieb ich später in den Reichslanden, ich konnte mich nicht entschließen, Sie und Otto zu sehen. Ein Fremder erst mußte mich an meine Pflicht gegen Sie, gegen Marias Kind mahnen. Jetzt wissen Sie alles . . . Weisen Sie meine Hilfe noch zurück?"

„Nein, Georg. Ich werde alles tun, was Sie wollen."

„Dank, Konstanze. Gerhard wohnt in Ihrer Nähe?"

„Wenige Meilen von hier; Falkenhof und Steinhagen grenzen aneinander. Aber Gerhard lebt sehr einsam, — wir sehen ihn nie."

„Trotzdem muß ich ihn aufsuchen," warf Dönhardt leicht hin.

Einige Augenblicke schwiegen beide, dann fragte Konstanze leise, mit bebender Stimme: „haben Sie mir sonst nichts zu sagen, Freund? Von — ihm?" Das letzte Wort klang wie ein Hauch.

„Was wäre da zu sagen? Ja, ich habe Gustav mehrfach gesehen. Auch er fühlt seine Jahre, und — sehr glücklich scheint er nicht zu sein."

„Armer Gustav!"

„Wie, Sie wollen ihn beklagen? Hat er nicht selber sein Schicksal gewählt?" rief Dönhardt fast heftig. „Er konnte Sie so rasch aufgeben . . .!"

„Hatte ich es nicht von ihm verlangt? Schweigen wir davon, Bester. Noch wollte ich über Erika mit Ihnen reden. Stehe meinem Bruder etwas zu, — was sollte dann aus dem Kinde werden? Aber stille — sie kommt."

Erika trat wirklich in das Zimmer; ihr folgte Martin, der dem Obersten Hut und Handschuhe brachte. Draußen im Hofe hielt Moll zwei Pferde am Zügel. Erika schwang sich gewandt in den Sattel, ehe Dönhardt ihr den Stallmeisterdienst leisten konnte. Es war dasselbe kleine, raubhaarige Tier, das sie am vorhergehenden Tage geritten. Prüfenden Blickes betrachtete der Offizier das für ihn bestimmte Pferd, welches dem gestrigen Auge noch Reste früherer Schönheit, aber auch deutliche Zeichen hohen Alters verriet. „Hektor, alter Bursche, bist Du es wirklich?" rief Dönhardt plötzlich. „Wahrlich, Dich dachte ich nicht mehr lebend zu finden! Nun, Du machst Deinem Pfleger Ehre!"

Leise wiehernd neigte das Tier den Kopf und blickte den Reitenden mit dem großen, etwas verschleierten Auge aufmerksam an.

„Der Hektor hat, scheint es, Euer Gnaden auch nicht vergessen," bemerkte Moll, dem Obersten die Zügel reichend. „Er hat ein dankbares Herz."

„Darin unterscheidet er sich wohlthuend von manchem Menschen — das meint Ihr doch, Moll" fragte Dönhardt.

„Leider, Herr," entgegnete jener. „Schlimm genug, daß es so ist."

Drittes Kapitel.

Während einiger Minuten ritten Erika und ihr Geführte schweigend nebeneinander. Zum erstenmal im Leben fühlte der Oberst sich befangen. — wie sollte er mit einem jungen Mädchen reden, das seinem Alter noch zu den Erwachsenen zählte, in seinem Wesen noch so völlig Kind war? Und Erika erleichterte ihm die Aufgabe nicht, nur hier und da streifte ihn flüchtig ihr Blick. Schon begann das Schweigen peinlich zu werden, da fragte Dönhardt endlich: „Wie geht es Ihrem Vater heute?"

„Papa? O, ihn habe ich noch nicht gesehen," antwortete das junge Mädchen. „Er verläßt sein Zimmer am Vormittag nie und wünscht auch nicht dort aufgesucht zu werden."

Darum also hatte Martin die Frage des Gastes nach seinem Wirte am Morgen nicht verstanden!

„So geht er nur am Nachmittag aus?"

„Mein Vater hat seit dem Herbst das Haus überhaupt nicht mehr verlassen."

„Wer aber begleitet Sie, wenn Sie ausreiten?"

„Mich? Niemand — wozu auch?"

„Kommt öfter Besuch aus der Umgegend nach Falkenhof?"

„Nur der Pfarrer aus dem Kirchdorf, der mir früher Unterricht gab. Wir haben keine näheren Nachbarn."

Steinhagen liegt nur einige Meilen von hier, und Gerhard Hartenfels, der Besitzer, kannte Ihren Vater gut."

„Das mag sein, — ich habe ihn nie gesehen. Wir leben sehr einsam hier, — besonders der letzte Winter war unsäglich langweilig und traurig. Wird es je wieder anders werden? Warum mußten wir Schönau verlassen?"

„Armes Kind! Erinnern Sie sich des Ortes noch?"

„Eigentlich nur unklar; es ist schon lange her. Einiges hat Tante Konstanze mir erzählt, — manchmal, in meinen einsamen Stunden, träume ich davon, doch weiß ich nicht, was Wahrheit, was Traum ist. Meiner Mutter nur erinnere ich mich deutlich . . . Onkel Georg. Sie haben sie gekannt, erzählen Sie mir von ihr."

„Gerne. Von wem würde ich lieber mit Ihnen reden? Warum aber mich um Dinge fragen, die Sie empfehlender von Ihrem Vater, Ihrer Tante hören können?"

„Papa spricht nie von meiner Mutter, Tante Konstanze aber würde nur traurig werden. Da schweige ich lieber."

Woher kam dem jungen Mädchen dieser Scharfblick, dieses richtige Urteil? Aber darüber konnte der Oberst jetzt nicht nachdenken, er mußte Erikas Wunsch erfüllen. So begann er zu erzählen, sie dagegen hörte ihm aufmerksam zu. Einzelne Fragen, die sie stellte, zeigten das Ganz in seine Erzählung vertieft, bemerkte Dönhardt erst nach längerer Zeit, daß die Umgebung sich auf einer Seite der Straße sehr gelichtet hatte. An Stelle des strupigen Nadelholzes war ein prächtiger Wald getreten, dazwischen bebauten sich große, gut kultivierte Felder aus. Hier der Beweis des fleißigen Schaffens verschiedener Hände, drüben nur Wald und Heide, wechselnd mit dem Schimmer ferner Wasserflächen, eine mitunter recht scharfe Gegensätze. — der Unterschied war zu groß, um nicht aufzufallen.

„Gehört dies noch zu Falkenhof?" fragte Dönhardt.

„Nicht doch; wir sind auf dem Gebiete von Steinhagen," entgegnete Erika.

Die Frage war kaum ausgesprochen, als sie dem Obersten schon überflüssig erschien; er dachte an das, was er auf Plassens Besitz gesehen, von Jakob Moll gehört hatte.

Seine Gefährtin beobachtete den Offizier mit scharfem Blick. Er schien von dem Ergebnis befriedigt. „Sie brauchen sich um Ihre Nöte nicht zu sorgen," sagte er später zu Konstanze. „Erika ist eine tüchtige Reiterin."

Peinlich überrascht war Dönhardt als er den Hausherrn begrüßte. Das helle Tage

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 5. November.

× Zur Kundgebung der christlichen Arbeiterschaft von Herne.

Die am vergangenen Sonntag im großen Gesellenhaussaale stattgefundene Kundgebung der christlichen Arbeiterschaft von Herne, auf der Redakteur Imbusch-Essen über die Stellungnahme der im deutschen Arbeiterkongreß vereinigten Organisationen zur neuen innerpolitischen Lage sprach, war in mehr als einer Beziehung bemerkenswert. Einmal beleuchtete der Redner ohne jede Schönfärberei die schweren Schicksalsschläge, die das deutsche Volk auf militärischem und außenpolitischem Gebiete betroffen hat und die uns mit trauriger Gewißheit leider einen Frieden zu bescheeren drohen, an dem wir noch lange schwer zu tragen haben werden. Dann aber kam aus den Ausführungen auch die feste Entschlußkraft zum Ausdruck, daß die christliche Arbeiterschaft Deutschlands den eisernen Willen hat, den Wiederaufbau unseres nationalen und wirtschaftlichen Lebens mit allen Kräften zu fördern und daß sie alle Kreise zu gemeinsamer Mitarbeit willkommen heißt, die bereit sind, ihre Hand hierzu zu bieten.

Selbstverständliche Voraussetzung ist hierbei, die Inangriffnahme einschneidender Reformen auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiete und vor allen Dingen unentwegtes Festhalten am monarchischen Gedanken, an der Treue zum angestammten Herrscherhause. Eine Abdankung des Kaisers würde, wie der Redner mit vollem Recht betonte und auch klar und überzeugend nachwies, der deutschen Nation zum Verhängnis werden, weil das der erste Schritt zur Sprengung der deutschen Einheit und zum innerpolitischen Chaos sein würde. Die Reformen, die der Redner als dringend notwendig bezeichnete, und die zumteil bereits im Werden begriffen sind, haben wir in dem ausführlichen Bericht über die Ausschußsitzung des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften am 29. und 30. Oktober in unserer letzten Samstagnummer bereits eingehend wiedergelegt.

Seine Ausführungen, mit denen er die Frage der Beibehaltung der Monarchie begleitete, verdienen besonderes Interesse. Heute ist vor allem zu erwägen, so führte der Redner hierzu aus, ob es noch notwendig ist, sich wegen dieser Frage zu befehden, die für die ruhige Weiterentwickelung der inneren Umwälzungen von außerordentlicher Bedeutung ist. Wenn wir jetzt (das ist die Ansicht weiter Volkskreise) dazu kämen, die Monarchie in Deutschland zu beseitigen, dann würde das von schwerwiegenden Folgen für das Weiterbestehen des Reiches sein. Wir müssen bedenken, daß die einzelnen Bundesstaaten bis auf die freien Reichsstädte ebenfalls Monarchien sind. Weite Kreise sind der Ueberzeugung, daßes unmöglich sein wird, diese Staaten zusammen zu halten ohne monarchische Reichsspitze. Unsere gehässigsten Gegner in den feindlichen Ländern, die uns zermalmen wollen, wünschen ja gerade den Zerfall Deutschlands wieder in viele kleine Staaten, weil sie dann leichtes Spiel mit uns haben werden. Dieser außerordentlich großen Gefahr müssen wir entgehen. Deshalb würde es uns zum Verhängnis werden, wenn das deutsche Volk diesen unseren Feinden durch Abschaffung der Monarchie in die Hände arbeiten würde. Unser Monarch hat gewiß manches aufzuweisen, wofür wir ihm Anerkennung schuldig sind. Der Kaiser war bisher ausschließlich von Anhängern der bis vor kurzem herrschenden Kaste umgeben. Manches, was dem Kaiser zugeschrieben wird, ist in Wirklichkeit anderen in die Schuhe zu schieben; Redner erinnerte dann an den Empfang der Abordnung der streikenden Bergleute durch den Kaiser im Jahre 1889, an seinen Februarerlaß im Jahre 1890, in welchem er für die gesellschaftliche Gleichberechtigung des Arbeiterstandes mit den übrigen Ständen eintrat. Die Arbeiterschaft muß es dem Kaiser hoch anrechnen, daß er die Arbeiterschutzgesetzgebung in die Wege geleitet hat. Besondere Hochachtung und Anerkennung ist ihm zu zollen, daß er jetzt auf alle seine hervorragendsten Rechte zugunsten des Volkes freiwillig verzichtet hat. Unser Kaiser, das wissen wir alle, ist nicht die Persönlichkeit, die etwas aus Angst zugestehen pflegt. Wenn er derartige Schritte tut, tut er sie aus innerster Ueberzeugung heraus. Das Leben ist ihm sicher nicht das Höchste. Seine hohe Gesinnung spricht auch aus den Worten, die er beim Empfang der neuen Volksstaatssekretäre gebrauchte, wobei er erklärte: Ich will daß das deutsche Volk das freieste Volk der Welt ist. Wir haben ja heute die Volksregierung, deren Reichskanzler auch für alles, was der Kaiser tut und tedet, die volle Verantwortung trägt, und da wäre es wirklich unverantwortlich, sich jetzt noch über die Frage der Monarchie in die Haare zu geraten. Was der Arbeiterschaft nottut, ist stärkster Ausbau der Organisationen, Zusammenfassung aller Kräfte, Erfassung aller unorganisierten Arbeiter zu gemeinsamer Zusammenarbeit. Das muß in den nächsten Jahren noch viel besser werden. Vor allem gilt es dafür zu sorgen, daß der Arbeiter die gesellschaftliche Gleichberechtigung erhält. Ein großer Fortschritt ist ja auf diesem Gebiete jüngst erzielt worden, indem der Zechenverband durch sein Verhandeln mit den Organisationen diese als gleichberechtigten Faktor anerkannt hat. Aber das genügt nicht. In planmäßiger Arbeit müssen wir nach dem Kriege in aller Ruhe ein neues Deutschland aufbauen, in dem die Arbeiterschaft die Stellung einnimmt, die ihr gebührt. Tue jeder an seiner Stelle hier seine Pflicht, dann werden wir endlich das erreichen was wir wollen.

* * *

Eine kapitalistische Meinungsfabrik.

Die „Westfälische Allgemeine Volkszeitung" (Dortmunder Arbeiterzeitung) schreibt u. a.:

.. Unsere gute Stadt Dortmund hat den zweifelhaften Vorzug, eine solche famose kapitalistische Meinungsfabrik zu besitzen. Der Verlag „C. L. Krüger, G. m. b. H." und der Verlag „Generalanzeiger Dortmund, G. m. b. H." sind bekanntlich aufs engste liiert, der bekannte Verleger Krüger ist die maßgebende Person für beide, man spricht kurzweg von der Firma Krüger. Der „Generalanzeiger" ist wohl das liebste Kind der Firma, er richtet sich allewil nach der Konjunktur und bringt dem Verleger reichsten Gewinn. Der jüngst von uns vorgenommenen Charakterzeichnung des famosen Blattes ist kaum etwas hinzuzufügen. Es ist höchst belustigend, wie dies Blatt, das jahrelang ins Horn der Annektionisten tutete, nun Tag für Tag grimmig auf die schuldigen alldeutschen Kriegstreiber haut und sie zur Verantwortung zieht. Er, der ehedem byzantinisch den Kaiser bei jedem Geburtstag in Wort und Bild feierte, höchstwichtig über jeden Festschmaus berichtete, stachelt nun Tag für Tag die wildgewordenen Hurrapatrioten an, die die Throne zusammenkrachen lassen wollen. Der „Generalanzeiger" wendet sich eben an sein Generalanzeiger-Publikum und er kennt sich aus in der Konjunktur.

Es gibt aber auch noch ein anderes bürgerliches Publikum, das andere Kost gewohnt ist und verlangt, ein Publikum, das seine Ruhe liebt, das von dem Tosen und Krachen der Weltrevolution nichts hören mag. Das seinen alldeutschen Träumen weiter nachhängt, in Ehrfurcht erschauernd festhält am Vergangenen und kaisertreu steht im Glauben an die Hohenzollern. Dies Publikum mag selbstverständlich den markschreierischen „Generalanzeiger" nicht, aber was ist dabei verloren, es wird von der großen Meinungsfabrik C. L. Krüger eben auf andere Weise betreut. Die Firma C. L. Krüger versorgt alle, ob Monarchisten ob Bolschewisten. Wer den „Generalanzeiger" nicht verdauen kann, mag die „Dortmunder Zeitung" kaufen, das ist der Firma, die nur nach kapitalistischen Grundsätzen wirtschaftet, ganz egal. Für sein gutes Geld kann man dieses haben oder jenes. Politische Gesinnung ist im kapitalistischen Großbetrieb der Firma Krüger zur Ware geworden.

× **Das Eiserne Kreuz.** Musketier Bernhard Storch, Sohn des Bergmanns Franz Storch, Trangerstraße 1 b, erhielt wegen besonderer Tapferkeit das Eiserne Kreuz.

× **Wiederaufnahme des Unterrichts.** Der Unterricht für sämtliche Volksschulen beginnt wieder am Donnerstag, den 7. November. Die Eltern werden ersucht, ihre Kinder, soweit sie nicht nachweislich krank sind, wieder pünktlich zur Schule zu schicken.

× **Zu den Stadtverordneten-Wahlen.** Der Kompromißkandidat der sozialdemokratischen Partei, die bei den bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen einen zweiten Sitz erhalten soll, ist der Bergmann Jakob Helge, Vorsitzender der sozialdemokratischen Partei Herne.

× **Wehrschulabteilung Herne.** Die Jugendwehr hat auf höhere Anordnung den Namen Wehrschule erhalten. Die Wehrschüler der Abteilung Herne treten heute nachmittag 3 Uhr auf dem Hofe der Oberrealschule an zur Teilnahme an der Beerdigung des seinen Wunden erlegenen und in die Heimat überführten Kriegsteilnehmers Ferd. Wegener. Am Mittwoch 6¼ Uhr ist Dienst an der Schule wie gewöhnlich.

= **Aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund.** Den Heldentod für das Vaterland fand am 11. Oktober ds. Js. im Alter von 47 Jahren der Bergrat Lewin Reichsstätter, Berginspektor im Bergrevier Wes.-Recklinghausen, Hauptmann d. L. und Bataillonsführer, Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Ritterkreuzes 1. Klasse des Kgl. Sächs. Albrechtsordens mit Schwertern. — Der Bergassessor Barry ist der Berginspektion in Clausthal überwiesen worden. — Dem im Heeresdienst stehenden Bergassessor Kersken ist die Stelle eines ständigen technischen Hilfsarbeiters im Bergrevierdienst verliehen worden. — Dem Berginspektor Berninghaus, Rittmeister und Eskadronführer, ist das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen worden.

e. **Konservatorium.** Aus dem Büro des Konservatoriums wird uns geschrieben: Seine im vorigen Jahre so erfolgreiche Tätigkeit im Interesse der Kriegsfürsorge setzt das Lehrerkollegium u. a. dadurch fort, daß Herr Kgl. Kammermusiker Benzoni, 1. Geigenlehrer der Anstalt, Frau Dr. Gieseking, die Wiesbadener Gesangspädagogin und Lehrerin an unserm Konservatorium, ferner Herr Direktor Niessen in einem Konzerte am 3. Nov. 18 zu gunsten des vaterländischen Frauenvereines Röllinghausen mitwirken.

× **Im Silberkranze.** Die Eheleute Valentin Cibulski und Frau feiern heute das Fest ihrer Silberhochzeit. Auch unsererseits herzlichen Glückwunsch!

s. **Ein gefährlicher „Kostgänger".** Vor einigen Tagen logierte sich in einem Hause an der Bismarckstraße ein Soldat ein, der angab, auf einem hiesigen Werk Arbeit angenommen zu haben. Er bezahlte das Zimmer auch gleich für eine Woche im voraus und verschwand dann mit dem Hausschlüssel. Am Abend desselben Tages zog der neue Mieter dann auch richtig ein. Als seine Wirtin im Schlummer lag, begann er Tischdecke, Sofadecke, Steppdecke, Bettwäsche usw. zusammenzupacken. Unbehelligt verließ er dann mit seinem Raube sein neues Zimmer auf Nimmerwiedersehen. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß der Mann den Versuch auch an anderer Stelle wiederholt, sei hiermit vor ihm gewarnt.

Aus dem Amte Sodingen.

Sodingen, 4. Nov. Kartoffeln zum Einkellern werden heute Dienstag, vormittags von 8—11 Uhr, an Nr. 1381—1460 der Kartoffelkarte ausgegeben. Gutscheine in der Marienschule.

Franziskaner.
6260 Täglich abends 7 Uhr:
Konzert des Geigen-Virtuosen Fred Alberti.

Palast-Theater
Dir. W. Teves. Herne. Tel. 968.
Erstklassige Lichtspiele.
Unwiderruflich nur 3 Tage!
Der große Künstlerspielplan mit hervorragenden Kunstfilmen. — Nur Erst- und Allein-Aufführungen.
1.
Die beliebteste Künstlerin des Films Mia May
in dem 1. Film ihrer diesjährigen Serie:
Fünf Minuten zu spät!
Hochdramatische Tragödie einer großen Liebe in 4 Akten. Joe May als Verfasser und Regisseur schrieb die spannende und ergreifende Handlung. Mia May, die beliebte Künstlerin, verkörpert die Hauptrolle.
Hochdramatisch! Tiefergreifend!
2. Der große Kulturfilm:
Der Mutter Schuld
Ein fesselndes Drama in 4 Akten von herzergreifender Wirkung.
3. Lustiger Teil.
Moritz Meyer, der Gerichtsvollzieher
Ein überaus gelungenes Lustspiel in 4 humorvollen Akten.
Tolle Situationskomik!
Außer Programm.
4. Die tolle Filmgroteske:
Onkel Kokl als Ehestifter
2 Akte voll sprühenden Humors.
Ab 7½ Uhr gelangt noch das ganze Programm und ab 8½ Uhr die beiden großen Dramen zur Vorführung.
Voranzeige:
Ab Freitag bringen wir die erste Filmoperette
„Wer nicht in der Jugend küßt ...."
Text von Alfred Berg. Musik von Karl Otto Krause. Unter gesanglicher Mitwirkung erster Berliner Bühnensänger.

Jugendliche Hilfsarbeiter und Lehrling,
der Lust hat, das Installations-Handwerk gründlich zu erlernen, stellt sofort ein 6140
H. Goßler, Herne II,
Technisches Installationswerk.

Kräftige 6258
Frauen und Mädchen
sowie jugendliche Hilfsarbeiter
werden eingestellt.
Gewerkschaft Dorn,
Schrauben- und Nietenfabrik Herne.

Müller's Bierstuben.
Ab heute, Dienstag, den 5. November, solange der Vorrat reicht 6292
Ausschank von echtem Münchener Vollbier.
Täglich abends Konzert des Salon-Duetts Gebrüder Schmitzeck.
Hochachtungsvoll Karl Müller.

Hohenzollern-Theater
Herne,
Bahnhofstrasse 72, Telefon 906.
Ab heute beginnen wir mit der Vorführung unseres Winter-Spielplans!
:: Große Dramen-Woche! ::
Erst- und Allein-Aufführungen!
1. Bild:
Theodor Loos, vom Lessing-Theater Berlin, in d. Titelrolle d. Filmwerkes:
Die singende Hand
Drama aus der Künstlerwelt in 4 Akten.
2. Bild:
Ellen Richter, die sonnige Gestalterin, in ihrer besten Schöpfung:
Die schöne Jolan
Ein Drama aus dem Leben in 4 Akten.
3. Bild:
Leontine Kühnberg, in ihrer Glanzleistung:
Heimatlose
Der Schicksalsweg einer jungen Waise.
Drama in 6 Akten.
Das auf 14 Mann verstärkte Künstler-Orchester, alles erstklassige Solisten, unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Becher, verbürgt für eine erstklassige Begleitmusik, die selbst den anspruchsvollsten 6217 Musikkenner befriedigen wird.
Beginn des Programms ½3 und 7 Uhr.

Ziegen u. Felle
werden stets angekauft. 2871
Gottschalk, Recklinghausen-Süd, Marienstraße 26.

Bohnerwachs und Fußmatten.
Sayn & Hüls,
Herne, Bahnhofstraße 1-7, Fernruf 843. 1566

Geld verleiht gegen monatl. Rückzahlung diskret 6705) H. Blume, Hamburg 5.

Gebe Darlehen
monatl. Rückzahlung. Viele Dankschreiben. Ad. Fritz, 6092 Hamburg 24.

20 000 Mk., auch in kleineren Beträgen, an sichere Leute jeden Standes gegen monatliche Ratenrückzahlung auszuleihen. 5011
Vertreter:
Frau Rentemeister, Recklinghausen, Oerweg 47 a. Sprechzeit von 9—12 Uhr.

fl. Cigarren, 50 Stück Mark 80,—
6009 Cigaretten
feinste Marke, 100 Stück 19 Mark per Nachnahme, solange Vorrat reicht H. Dawes, Hannover, Ebhardtstraße 2.

Ein sehr wenig getragener Wintermantel und ein Sammthut zu verkaufen.
Schneiderin Martha Perlitius, 6166) Strünkederstr. 72.

Während d. Kriegszeit nur Herne Heinrichstr. 17 am Neumarkt
Möbel
Bettstellen, Matratzen, Kleiderschränke, Sofas, Küchenschränke, Tische, Lehnbänke, Stühle, Eimerschränke, Spiegel, Herde, Vertikos, kompl. 5372
Schlafzimmer und Küchen
liefert gegen bar und Teilzahlung die allbekannte
Firma Joh. Krein,
Heinrichstrasse 17, am Neumarkt.
Telefon 871. Beachten Sie meine 5 Schaufenster
Haltestelle d. Castroper Strassenbahn.
Während d. Kriegszeit nur Herne Heinrichstr. 17 am neumarkt

Mütter-Verein Börnig Sodingen.
Donnerstag 7,30 Uhr wird das verstorbene Vereinsmitglied, die
Ehefrau Anna Ropertz
Sodingen, Schulstraße beerdigt. Zur Teilnahme an der Beerdigung ladet freundlichst ein 6286
Der Vorstand.

Wir suchen für dauernde Stellung jüngeren 6267
Beamten (auch Kriegsbeschädigten) oder Beamtin.
Bewerber müssen besonders in Maschinenschreiben und Kurzschrift bewandert sein und längere Tätigkeit in Maschinenfabriken nachweisen können.
Angebote mit allen näh. Angaben über Alter, Gehaltsanspr., Eintrittstermin usw. an
Maschinenfabrik Baum Actiengesellschaft.

Schiffsjunge
von 16—17 Jahren, sofort gesucht.
Zu melden Wirt Fischer, Herne, 6295 Hafen.

1 Knecht und ein tüchtiges 6225
Dienstmädchen
für sofort gesucht.
Kanalschloß.

Arbeiter und Arbeiterinnen sofort gesucht.
Meldungen bei 6146
Anton Wasser, Börnig, Mont-Cenisstr. 13, 2 E.

Tüchtiger 6268
Klempner
sowie
Riemensattler
gesucht.
Maschinenfabrik Baum Actiengesellschaft.

Nach Herne zurückgekehrt suche ich sofort ein 6216
Mädchen,
welches selbständig kochen kann, für Küche und Hausarbeit, sowie ein jüngeres
Zweitmädchen.
Zu melden von Dienstag ab. Frau Baumeister Eberhard Meier, am Stadtgarten 43.

Ordentliches 6296
Dienstmädchen
für kleinen Haushalt sofort gesucht. Hirschen, Behrenstraße 1.

Suche für sofort ein kräftiges
Zweitmädchen
Frau Hermann Kraus, Neumarkt. 6172

Junges Mädchen, bewandert in Stenographie und Maschinenschreib., sucht Stellung auf einem Büro.
Offerten unter A. K. 6254 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Tüchtige 6226
Wäscherin
sofort gesucht.
Waschanstalt Erlernest, Goethestr. Telefon Nr. 1062.

Ein junges 6228
Mädchen
für ganze oder halbe Tage auf sofort gesucht. Zu melden Augustastr. 24, part., links.

Ein tücht., fleiß., ehrliches
Mädchen
für halbe Tage, vormittags sofort gesucht, Näheres 6242
Fried. Gatzmann, Herne II, Rottstraße 8.

Porree und Sellerie
zum Einkellern gibt ab 6269
Landwirt Spelberg, Holsterhausen.

Vertreter
gesucht, für meine zeitgemäße Kriegs-Neuheit leicht verk. Artikel. Gut lohnend. Verdienst. Anfr. unt. Nr. K. L. 6128 an den Herner Anzeiger zu richten.

Im Hause Schulstraße 60
Ladenlokal
sofort oder 1. Januar zu vermieten. Näheres 6235
Altenhöfenerstr. 34, I. rechts.

Einfach möbl. Zimmer
sofort zu vermieten
6285 Winckestr. 22, 2. Etg.

Herrsch. Wohnung,
4 Zimmer mit Mansarde, sofort zu vermieten. 6262
Bochumerstr. 35, part., L.

Wilhelmstraße 113, 1 Etg.
Wohnung
3 Zimmer und Zubehör, sowie Saal, zum 1. Januar 1919 zu vermieten 6266
Näh. Bochumerstr. 75, Esser.

Verloren.
Auf dem Wege von der Bahnhof- über die Shamrockstraße zur Hohenstaufenstraße ist eine goldene Brosche mit schwarzem Steinchen (Andenken) verloren gegangen. Wiederbringer erhält Belohnung. 6246
Dammstr. 3, part.

Stellmus
hat abzugeben 6249
Landwirt Schmauck, Rottstr. 111a

Verkauf jeden Nachmittag.
Ein fast neues 6270
Kinderschränkchen
mit aufgelegten Platten preiswert zu verkaufen.
Allenberg, Wilhelmstr. 90.

Fast neuer 6288
Kleiderschrank
zu verkaufen.
Beuthoff, Gartenstraße 20.

Ein eleganter 6292
Astrachanmantel
2 fellig, und ein fast neues
Cotiennenkleid
für Konfirmandin, preiswert zu verkaufen.
Mimi Wessel, Bochumerstraße 15.

Oefen
emailliert und lackiert, wunderschöne Modelle in großer Auswahl offeriert preiswert 6089
H. Heiland,
Bahnhofstraße 3a.

Reisekoffer, Reisetaschen
in großer Auswahl bei 4783
A. Grüne,
Bahnhofstraße 5c, Telephon 871.

Ein Zentralpunkt im Leben des Geschäftsmannes ist die Reklame im „Herner Anzeiger", „Anzeiger für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeiger".

Sehr gut erhaltener 6259
Plüsch-Mantel
für Kind von 3—3½ Jahren preiswert zu verkaufen.
J. Gutateyk, Herne, Bahnhofstraße 18a, 2. Et.

Holzschuhe 6239
ohne Leder offer. jeden Posten. Meine eleg. gearbeit. Holzschuhe haben bequeme geschliff. Paßform.
Joh. Meyer, Werl i. W.

Herrenkleider, Uniformen und Jackenkleider
liefere nach Maß bei bester Ausführung zu möglichst niedrigen Preisen. Ebenso mache Erneuerungsarbeiten sachkundig. Gr. Auswahl schöner Stoffmuster halte stets zur Verfügung. Verarbeite auch selbstgebrachte Stoffe 691
Fritz Krone, Schneidermeister
Herne, Bahnhofstr. 22 Tel. 754.

Schlachtziegen
zu kaufen gesucht. 4074
A. Kaufmann,
Herne, Bahnhofstraße 10.
Fernruf 219.

Lieferung
von Küchen, Schlafzimmern, Wohnzimmern, sowie Bettstellen mit Matratzen, Sofas, Vertikows, Herde, Federbetten u. anderen Sachen gegen Bar und Teilzahlung.
Markowsky, Herne, 6231 Wilhelmstr. 18—20.

Damen-Konfektion

zu billigsten Preisen.

6214

Mäntel aus guten, haltbaren Stoffen in blau, grün u. braun, besonders Preiswert . . . . **95** Mk.

Mäntel aus guten Stoffen, schöne Fassons, in vielen Farben . . **135** Mk.

Mäntel neueste Formen mit Pelzkragen, besond. gute Stoffe, 135 cm. lang, sehr preiswert 275, 195, 175, **154** Mk.

Grösste Auswahl **Blusen** **billigste Preise**

Seiden-Blusen	i. farbig gute Qualitäten, mod. Farben 39, 36.50,	29 Mk.	Seidene Blusen	weiss, rosa, hellblau, aus Wasch-Seide, neueste Fassons, 59,	49 Mk.	Schooss-Blusen	aus Seide, hellblau, weiss, rosa, schike moderne Macharten 115, 95,	89 Mk.
Seiden-Blusen	aus guten Seiden-Stoffen, beste Qualitäten, in viel. Farb. 65, 59,	45 Mk.	Seidene Blusen	weiss, rosa, hellblau, aus Crepe de Chine, neueste Macharten, 105, 95,	68 Mk.	Chiffon-Blusen	bildschöne Machart. m. reicher Stickerei in vielen Farben, 115, 85,	59 Mk.
Seiden-Blusen	schike Fassons in viel. Farben, prima Qualitäten 105, 85,	72 Mk.	Seidene Blusen	aus geblümt. Stoff., neueste Macharten, 92, 85,	72 Mk.	Voile-Blusen	aus dunkel, gemust. Stoffen, moderne Macharten 39, 33, 29,	24.50 Mk.

Klaber & Co. **Herne** Bahnhofstr. 77 Spezialhaus für Damen-Konfektion

5055



Am Sonntag, den 3. November cr., nachmittags gegen 2 Uhr, verschied sanft und gottergeben, nach kurzer, aber schwerer Krankheit, gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, unser geliebter und treuer Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter,

Herr Kaufmann

Josef Stickel

Ritter des Eisernen Kreuzes

im hoffnungsvollen Alter von 26 Jahren. Es sollte ihm nicht vergönnt sein, sich in der Heimat der Ruhe und Erholung zu erfreuen, nachdem er 4 Jahre im Felde gekämpft hatte und nach Heilung von schwerer Verwundung entlassen war.

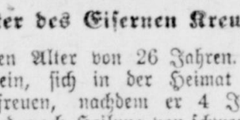
Wir bitten um stille Teilnahme und um ein Gebet für unseren lieben Verstorbenen.

Eickel II, den 4. November 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Aloys Stickel.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. November cr., vormittags 8½ Uhr, vom Sterbehause, Rottbruchstraße 25, aus statt; hieran anschließend das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche zu Eickel II.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so diene dieses als solche. 6295



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Sonntag morgen 7 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern treusorgenden Vater, unsern lieben Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, den wohlachtbaren Herrn

August Kempener

im Alter von beinahe 54 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden, gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

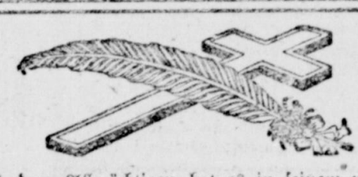
Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne, Werne, Albaxen, Kreis Höxter, westl. Kriegsschauplatz, den 3. November 1918.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Schwedenstrasse Nr. 41, aus statt.

Das Seelenamt ist Donnerstag morgen um ½7 Uhr in der St. Marienkirche. 6251

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlüsse gefallen, Montag Morgen 4 Uhr meine liebe, unvergeßliche Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante,

die wohlachtbare

Ehefrau Johann Ropertz

Anna geb. Oberholz,

nach sechswöchentlichem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, aber wohlvorbereitet durch einen christlichen frommen Lebenswandel, im Alter von 67 Jahren, in ein besseres Jenseits abzurufen.

In tiefer Trauer:

Familie Johann Ropertz.

Sodingen, Steele, Essen, den 4. November 1918.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 7. ds. Mts., vormittags 7¾ Uhr, vom Trauerhause, Sodingen, Schulstraße 45, aus. — Das feierliche Levitenamt ist gleich darauf in der Pfarrkirche zu Börnig-Sodingen.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche. 6291

Nachruf.

Am 3. ds. Mts. verschied nach kurzer, schwerer Krankheit der **Revierste ger** unserer Schachtanlage I/II,

Herr Friedrich Norgall

im Alter von 32¾ Jahren,

Mit dem Verstorbenen, der seit 10 Jahren und davon seit 4¾ Jahren als Revierſteiger in unseren Diensten stand, verlieren wir einen unserer fähigsten und tüchtigsten Beamten, seine Kollegen und Untergebenen einen liebenguten Kameraden und gerechten Vorgesetzten.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Herne, den 4. November 1918. 6289

Die Verwaltung und die Beamten der Gewerkschaft Friedrich der Grosse.

Unsern lieben Eltern, den

Eheleuten Valentin Cybulski und Frau,

Elisabeth geb. Choijnatzki, zu ihrer silbernen Hochzeit

die herzlichsten

Glück- und Segenswünsche!

6265 Gewidmet von ihren dankbaren Kindern.

Herne, den 5. November 1918.

Nach langer 3½ jähriger Ungewissheit erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser lieber, ältester Sohn und Bruder

Musketier Josef Just

Inf.-Reg. . . .

im Alter von beinahe 24 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Seit 1915 kämpfte er in Russland. Zwei seiner Brüder stehen noch im Felde.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet bitten

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Sodingen, den 5. November 1918.

Das Seelenamt ist Mittwoch, den 6. November 1918, 6½ Uhr, in der Pfarrkirche zu Börnig-Sodingen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und zahlreicher Teilnahme und für die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben, einzigen Sohnes und Bruders **Heinrich** sagen wir allen, besonders dem Turnklub Baukau, der Wehrschulabteilung Herne, der Firma Gossler sowie dem Herrn Pastor Niedermeyer für seine trostreichen Worte am Grabe unsern 6290

herzl. Dank.

Familie Heinr. Lütgendorf.

Bekanntmachung.

Der Unterricht für sämtliche Volksschulen beginnt wieder am Donnerstag, den 7. November. Die Eltern usw. werden ersucht, ihre Kinder, soweit sie nicht nachweislich krank sind, wieder pünktlich zur Schule zu schicken.

Herne, den 4. November 1918.

Der Oberbürgermeister.

Steffens Saalbau-Theater, Herne

6294 Direktion Adolf Steffen.

Heute Dienstag, den 5. November 1918,
Einlass 7,15 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Der Nachtfalter.

Operette in 3 Akten von O. Strauss.

Vorverkauf bei Georg und Alfred Köhler.